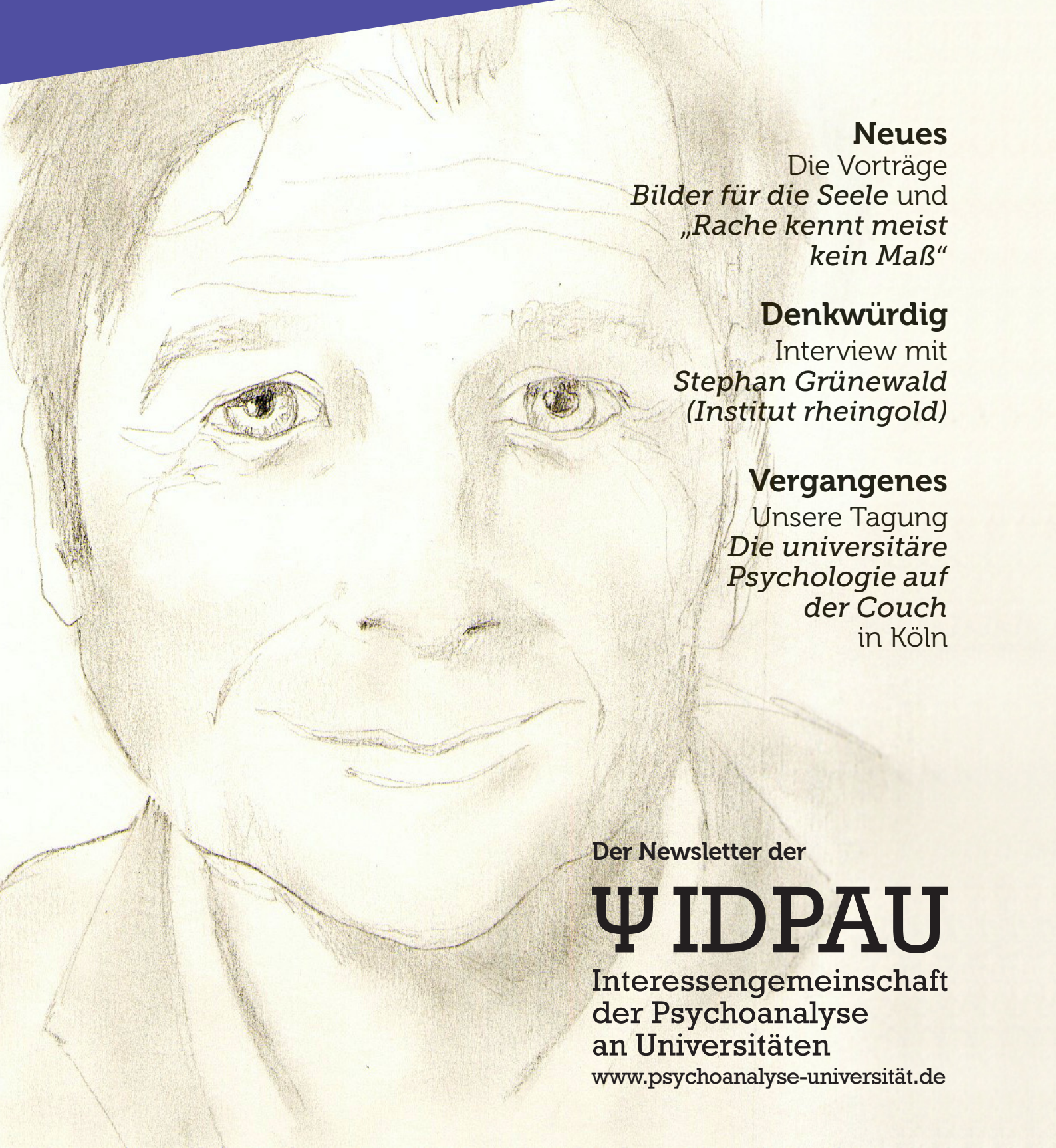
Symptom

04/2013

Unterdrückte Anteile aufdecken,
verdrängte Anteile integrieren,
Gerechtigkeit herstellen.



Neues

Die Vorträge
Bilder für die Seele und
„Rache kennt meist kein Maß“

Denkwürdig

Interview mit
Stephan Grünewald
(Institut rheingold)

Vergangenes

Unsere Tagung
Die universitäre Psychologie auf der Couch
in Köln

Der Newsletter der

ΨIDPAU

Interessengemeinschaft
der Psychoanalyse
an Universitäten

www.psychoanalyse-universität.de

Neues

Unsere Veranstaltungen im Juni

Bilder für die Seele – Über die Metaphern des Seelischen in der Psychoanalyse

19. Juni 2013
Universität zu Köln, Hörsaal 2 (Department Heilpädagogik),
Frangenheimstraße 4, 50931 Köln
Beginn: 20:00 Uhr

Ein Vortrag von Psychoanalytiker Rainer Lemm-Hackenberg

Der Vortrag ist eine linguistisch-analytische Tour durch die Theorien Sigmund Freuds und Alfred Adlers, der die Bedeutung der sprachlichen Bilderwelt aufzeigt und schließlich in die alltägliche Arbeit mit Patienten führt.

Anmeldeformular auf www.psychoanalyse-universität.de unter der Veranstaltung „Bilder für die Seele"

„Rache kennt meist kein Maß"
Psychoanalytische Überlegungen zu Rache- und Vergeltungsimpulsen

21. Juni 2013
Universität Wuppertal (Raum O.13.11)
Beginn: 19:00 Uhr

Ein Vortrag von Psychoanalytikerin Angela Mauss-Hanke

Der Vortrag versucht der Psychodynamik von Rache- und Vergeltungsimpulsen u.a. anhand der psychoanalytischen Untersuchung eines Schulattentäters, der Auswertung von Interviews mit Jugendlichen sowie des kollektiv begangenen Völkermordes in Ruanda auf die Spur zu kommen.

Anmeldeformular auf www.psychoanalyse-universität.de unter der Veranstaltung „Rache kennt meist kein Maß"

Tagesseminar: Psychoanalyse und qualitative Methoden (Konversationsanalyse)

29. Juni 2013
Universität Bielefeld (Hörsaal 3)
9:00 Uhr - 16:00 Uhr

Eine Veranstaltung von Psychoanalytiker Prof. Dr. Michael Buchholtz

Ein Seminar über die (heute weitgehend unbekannten) philosophischen Grundierungen hinter Forschungsmethoden in der Psychotherapie, die Kontroverse zwischen qualitativen und quantitativen Ansätzen der Psychotherapie und ihren Methoden, sowie eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Konversationsanalyse anhand eines konkreten Erstinterviewtranskripts.

Anmeldeformular auf www.psychoanalyse-universität.de unter der Veranstaltung „Tagesseminar: Psychoanalyse und qualitative Methoden"

Symptom
04/2013

Neues

Neuer Internetauftritt der IDPAU

Seit Anfang April hat unsere Website ein neues Gesicht! Hier finden Sie nun übersichtlich und gut strukturiert alle Infos über den Verein, unsere Petitionen sowie alle Informationen über unsere Veranstaltungen.

Neue Features

- **Veranstaltungen:** Angekündigte Veranstaltungen finden Sie nun übersichtlich in der Seitenleiste. Durch einen Klick auf den Titel der Veranstaltung erfahren Sie alle Details. Um sich für eine Veranstaltung anzumelden benutzen Sie einfach das angehängte Anmeldeformular unter den Veranstaltungshinweisen.
- **Newsletter:** Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter über das Formular in der Seitenleiste. In Zukunft können Sie von dort auch alle alten Newsletter-Ausgaben als PDF downloaden.
- **Netzwerk:** Mit Ihrer Hilfe entsteht auf unserer Website ein Netzwerk für Studierende mit vielen nützlichen Informationen rund um Lehre, Forschung, Praktikum und Ausbildung mit dem Schwerpunkt Psychoanalyse.
  Sollten Sie diesbezüglich Informationen für uns haben, senden sie Ihre Vorschläge per E-Mail mit dem Betreff „Netzwerk" an info@idpau.de oder über das Kontaktformular unserer Website.
- **Unterstützen:** Sie können unserem Verein als Unterstützer beitreten.
  Über den Menüreiter Möglichkeiten der Unterstüzung.
  Für Studenten kostenlos! Bei Nicht-Studenten erheben wir einen kleinen Jahresbeitrag von 5 €

Das bleibt

- **Petitionen:** Auch in Zukunft können Sie unsere Petitionen ganz bequem über unsere Website unterschreiben. Über den Menüreiter Möglichkeiten der Unterstüzung.
- **Gästebuch:** Wir freuen uns auch in Zukunft über Ihre Gästebucheinträge.

Unsere Web-Adresse bleibt die Alte, aber wir führen ab sofort eine neue E-Mail-Adresse!
Wir empfangen aber weiterhin per Weiterleitung Emails unserer alten Adresse.

www.psychoanalyse-universität.de

info@idpau.de

Symptom
04/2013

Neues

Liebe Unterstützer und Freunde der IDPAU e.V,

wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass es uns durch die erste Petition an die Dekane gelungen ist nun ein psychoanalytisches Seminar an der Universität Bielefeld zu etablieren. Das Seminar **„Analytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie – Grundannahmen, Theorien, Anwendungen, Forschung"** beginnt im Wintersemester 2013/2014 mit Herr Prof. Dr. Hans-Volker Werthmann als Dozent. Es ist den Studierenden möglich, in diesem Seminar Leistungspunkte zu erwerben.

Das Seminar umfasst folgende Themen:

- die Entdeckungsgeschichte psychischer Krankheiten und der unbewussten Grundlagen psychischen Geschehens (Sigmund Freuds erste Modelle der Neurosenentstehung)
- theoretische Konzeptualisierungen (Trieb- und Phasentheorie, topographisches und Instanzenmodell, Metapsychologie)
- frühe Kontroversen (von Alfred Adler und Carl Gustav Jung bis zu den späteren humanistischen Ansätzen)
- Ausarbeitungen einer psychoanalytischen Entwicklungspsychologie (Autoren u.a. Anna Freud, Melanie Klein, Margaret Mahler, Donald W. Winnicott, Wilfred Bion, Daniel Stern)
- Weiterentwicklungen der psychoanalytischen Krankheitstheorie (Autoren u.a. Stavros Mentzos, Otto F. Kernberg)
- Behandlungstheorie, Differenzierungen von Anwendungsbereichen und abgeleiteten Methoden
- wissenschaftstheoretische Probleme des mentalistischen Zugangs (nomothetisch vs. hermeneutisch, Erklären-Verstehen-Kontroverse, Falsifikationismus sensu Popper, Kausalitätsproblem sensu Grünbaum, die Wiederentdeckung von Wilhelm Wundts Multiperspektivität einschliesslich seiner Interpretationslehre)
- empirische Forschung: Beispiele aus Ergebnis- und Prozessforschung, laufende Forschungsprojekte, Verbindungen zur Hirnforschung
- analytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie in der Versorgungsrealität der Bundesrepublik; gesetzliche Grundlagen, Krankheits- und Psychotherapie-Definitionen in den Psychotherapie-Richtlinien, Psychotherapie-Kriterien des wissenschaftlichen Beirats, Ausbildungsmöglichkeiten und -bedingungen.

Hiermit ist uns eine erste Etablierung der Psychoanalyse an der Universität gelungen. Wir werden natürlich weiter daran arbeiten, dass uns dies an weiteren Universitäten gelingt.

Mit freundlichen Grüßen,

Diana Schlösser & Jennifer Wolff
(Vorstand der IDPAU e.V.)

Symptom
04/2013

Neues

Psychoanalytisches Seminar gesucht!

Wie in Bielefeld möchten wir auch an anderen Hochschulen psychoanalytische Seminare einrichten, um dort qualitative Verfahren weiter zu etablieren. Deshalb suchen wir Psychoanalytiker und Tiefenpsychologen, die ein psychoanalytisches Seminar an einer Hochschule geben möchten.

Falls Sie jemanden kennen, der geeignet und interessiert ist oder Sie selbst Interesse haben ein psychoanalytisches Seminar zu geben, melden Sie sich doch bitte umgehend bei uns, um weitere Schritte einzuleiten.

Wir hoffen auf Ihre Hilfe, um die Etablierung der Psychoanalyse und der Psychodynamischen Verfahren voran zu treiben!

Bitte senden sie uns Ihre Bewerbung per Email an info@idpau.de

Netzwerk für Studenten und Absolventen

Ziel unseres Vereins ist nicht nur den Studiengang Psychologie für qualitative Verfahren zugänglicher zu gestalten, wir möchten auch ein Netzwerk für psychoanalytische Stellen aufbauen, an dem sich Studenten und Absolventen orientieren können.

Um deutschlandweite Informationen zu sammeln, benötigen wir Ihre Hilfe!

- Sie kennen jemanden, bei dem man psychoanalytisch orientierte Arbeiten erstellen kann (Bachelorarbeit, Masterarbeit oder Promotion)?
- Sie wissen, wo man ein psychoanalytisch orientiertes Praktikum machen kann?
- Sie kennen Ausbildungsinstitute, in denen man eine psychoanalytische Ausbildung zum Therapeuten machen kann?

Wir freuen uns über sämtliche Vorschläge, um sie zukünftig in unser Netzwerk aufzunehmen. **Bitte senden sie Ihre Vorschläge per E-Mail mit dem Betreff „Netzwerk" an info@idpau.de oder über das Kontaktformular unserer Website.**

Illustration:
Richard Rink

Symptom
04/2013

Denkwürdiges

Die IDPAU feiert ihren ersten Geburtstag!

„Nach unserem Rat bleibe jeder auf dem eingeschlagenen Wege und lasse sich ja nicht durch Autorität imponieren, durch allgemeine Übereinstimmung bedrängen und durch Mode hinreißen."

Johann Wolfgang von Goethe, Werke – Hamburger Ausgabe Bd. 12, Maximen und Reflexionen

Pünktlich zu unserer ersten psychoanalytischen Tagung erinnern wir uns an ein weiteres denkwürdiges Ereignis: Die Gründung unseres Vereins, der Interessengemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten.

Unser Ziel ist es, Studierenden eine Plattform zu bieten, auf der sie sich austauschen und zu Wort melden können. Es ist uns besonders wichtig, dass sich die Studierendenschaft zusammenschließt und gemeinsam gegen die Ungerechtigkeit vorgeht, dass sie geschlossen vor die Dekane ihrer Universitäten treten und Ihre Forderungen öffentlich macht.

Wie wir feststellen mussten, sind die bürokratischen Strukturen der Universitäten zwar festgefahren und die Fronten teilweise sehr verhärtet, allerdings bieten sich auch immer wieder Gelegenheiten zu Diskussion und offenem Austausch, sei es mit den Fachschaften, mit denen wir in Zukunft gerne mehr zusammenarbeiten möchten, als auch mit den Dekanen selbst, die sich von einer beachtlichen Anzahl von Forderern, guten Argumenten und Angeboten sicherlich zu Kompromissen und Zugeständnissen überzeugen lassen.

In diesem einen Jahr haben wir bereits einiges erreicht, viel gelernt und neue Kontakte geknüpft. Unsere beiden Petitionen wurden von Praktizierenden sowie Studenten gleichermaßen positiv aufgenommen, daraufhin konnten wir sogar ein psychoanalytisches Seminar in Bielefeld etablieren. Weiterhin erfreuen sich unsere Veranstaltungen zu verschiedenen psychoanalytischen Themen in NRW großer Beliebtheit. Unsere Tagung am 27. April 2013 in Köln war ein weiterer kleiner Meilenstein auf unserem Weg, die Psychoanalyse an die Universität zurück zu bringen. Dieses Jahr hat uns gezeigt, dass man auch als Studierender die Möglichkeit hat, sich einseitigen (nicht nur) universitären Strukturen entgegen zu stellen.

Wir freuen uns sehr über die vielen Unterstützer unseres Vereins, die uns zeigen, dass unser Anliegen keine Traumvorstellung ist, sondern ein Wunsch, der sowohl bei den Studierenden, als auch in der psychoanalytischen Gemeinschaft vorhanden ist. Die Tatsache, dass unser Verein wächst und sich mehr und mehr Befürworter unserer Sache und unserem Ziel anschließen, gibt uns Vertrauen und Zuversicht für unseren weiteren Weg.

Wir freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Jahr. Zusammen.

Ihre IDPAU e.V.

Diana Schlösser, Jennifer Wolff,
Johannes Pries, Richard Rink, Marcel Nemitz und Carmen Trimborn

Symptom
04/2013

Denkwürdiges

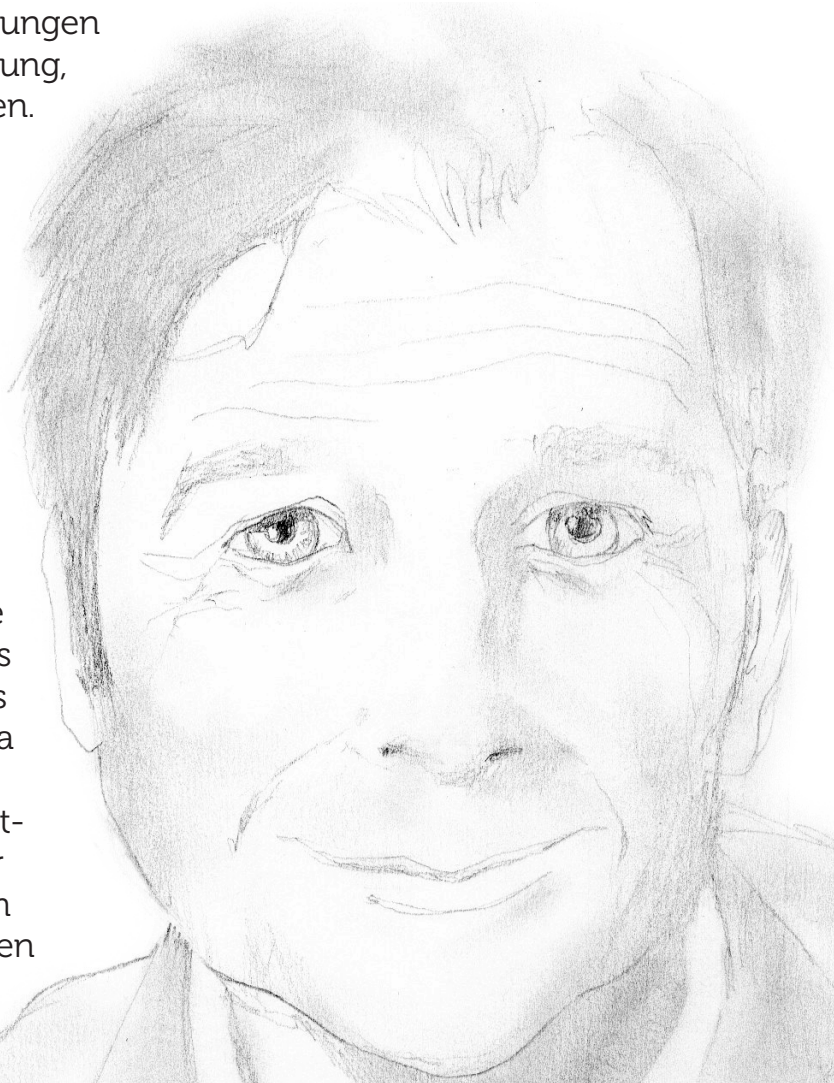
„Seelisches braucht Zeit“

Ein Interview mit Stephan Grünewald. Grünewald ist einer der Gründer von rheingold, einem Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen in Köln. Grünewald studierte Psychologie an der Universität zu Köln mit Schwerpunkt psychologischer Morphologie bei Prof. Wilhelm Salber. Er ist zusätzlich ausgebildeter Therapeut in analytischer Intensivbehandlung und der Verfasser von „Deutschland auf der Couch“ (aktuell erschienen im Campus-Verlag).

Das Interview führte Johannes Pries in Köln.

IDPAU: Sie betreiben tiefenpsychologische Marktforschung. Angenommen die universitäre Psychologie käme zu Ihnen auf die Couch, um ihre Wirkung prüfen zu lassen – wie würden Sie vorgehen?

Stephan Grünewald: Wir untersuchen die Marke immer vom Verbraucher aus – wir würden in dem Fall also mit den Studierenden Interviews machen, beispielsweise fragen „Wie erleben Sie Ihr Studium? In was für eine Entwicklung geraten Sie? Die Erwartungen, die Bilder mit denen Sie gestartet sind – werden die eingelöst?“



Entwicklung heißt ja nicht nur, dass Erwartungen eingelöst werden, sondern auch die Erfahrung, dass wir in Neuland, in Unvertrautes geraten. Das Psychologiestudium ist in meinen Augen wenn es gut läuft eine gigantische Destabilisierung: Wir haben ja unsere Wertschemata, wir haben unseren Verhaltenskodex, wir haben unsere Überzeugungen, unsere Haltungen – das soll alles systematisch einmal hinterfragt werden.

Es wäre interessant, wenn man Studenten heute untersuchen würde – passiert das heute noch so? Dass man in einen Prozess kommt, wo man wirklich weiche Knie bekommt und das Gefühl hat „ich verstehe mich und die Welt nicht mehr“, das aber als einen Übergang in ein anderes Verständnis sieht. Die herrschenden Verhältnisse sind ja eher „wie können wir das direkt handhabbar machen, operationalisieren, für die Wirtschaft nutzen“. Ich selbst habe 14 Semester studiert – die habe ich auch gebraucht, um Entwicklungsprozesse mit Höhen und Tiefen zu durchlaufen.

Denkwürdiges

An den Universitäten bestehen heute oft Vorurteile gegenüber psychodynamischen Konzepten – sie gelten als unwissenschaftlich. Was kann eine psychodynamische Herangehensweise heutigen Psychologiestudierenden bringen?

Ich glaube, dass man als Student immer im Blick haben sollte: Wissenschaft fällt nicht vom Himmel, sondern ist Produkt einer Wissenschaftsgeschichte. Das heißt es gibt in der Psychologie – aber auch in anderen Wissenschaften – unterschiedliche Gegenstandsbildungen. Professor Salber begann in seiner Habilitation damit, sich alle Gegenstandsbildungen, die Ende der 50er Jahre in der Welt verfügbar waren, anzuschauen und daraus eine Meta-Theorie der Gegenstandsbildung zu entwickeln. Daher war es nie so, dass man als Student damals sagte „das eine ist richtig oder falsch" sondern „verstehen geht nur, wenn man sich auf ein Konzept einlässt und daraus eine Stringenz entwickelt".

Wenn man ein Potpourri macht und in die Beliebigkeit abrutscht - hier ein bisschen Psychoanalyse, da ein bisschen Gestalttheorie, hier ein bisschen Behaviorismus, da ein bisschen Kognitivismus – dann kann man zwar überall auf Parties glänzen, wichtig ist aber letztlich dass man aus einer Methode stringent Ableitungen trifft; also dass man weiß, was man tut, und dass es methodische Gesetzmäßigkeiten gibt.

Das Ziel unseres Vereines ist es ja, die Psychoanalyse wieder mehr in die Universitäten zu integrieren. Psychodynamische Konzepte in der Lehre – was ist Ihre Prognose dazu?

Die dynamischen Konzepte werden in absehbarer Zeit nicht die Mehrheit haben, aber sie werden auch nicht unterzukriegen sein. Das kriege ich in meiner eigenen Branche mit – wenn die Firmen nicht weiter wissen und wirklichen Leidensdruck haben, dann kommen sie zu uns. Letztendlich glaube ich ist das Verhältnis der Mainstream-Psychologie zu den psychodynamischen Ansätzen wie das Verhältnis von Tag und Traum: Der Tag bestimmt 16 Stunden lang unsere Wirklichkeit, der Traum als Selbstgespräch der Seele rückt wieder in den Blick, was in unserer Seele los ist, was wir vielleicht auch noch wollen, was wir nicht berücksichtigt haben – der Traum ist viel psychologischer als das Tagwerk und das träumende Auge sieht mehr als das wache Auge. Aber ich glaube, unsere Wirklichkeit ist auch so gebaut, dass wir viel besser funktionieren, wenn wir uns viele Sachen nicht klar machen, wenn wir nicht hingucken, wenn wir so eine „Augen zu und durch"-Denke haben.

Ich beschreibe das ja auch in meinem Buch „Die erschöpfte Gesellschaft" – gerade im Angesicht der Krise schalten viele auf Autopilot, stürzen sich in Überbetriebsamkeit, weil dieses Hamsterrad uns diesen wunderbaren Zustand der besinnungslosen Betriebsamkeit beschert: Wir müssen uns keinen Kopf machen, uns nicht mit ungelösten Fragen herumschlagen. Das ist eine ungeheure Erleichterung, und viele Menschen werden unruhig, wenn sich am Wochenende unverplante Zeit eröffnet, weil dann stürzen wieder die offenen Fragen auf sie ein. Psychodynamische Ansätze wird es immer wieder geben, sie werden uns faszinieren, sie werden uns in Unruhe stürzen, aber sie werden glaube ich nie mehrheitsfähig sein.

Symptom
04/2013

Denkwürdiges

Auch unter Studierenden wächst die Zahl der Erschöpften. Was würden Sie Psychologiestudierenden in Zeiten von Bachelor und Master raten, um nicht in die Hamsterrad-Falle zu tappen?

Es ist wichtig, als Psychologe der eigenen Neugier, den eigenen Interessen zu folgen. Die Fragen, mit denen ich einmal angetreten bin – kriege ich die hier beantwortet? Wird hier mein Forschergeist befeuert? Man kann das nicht auf Knopfdruck, man kann nicht sagen „ich pauk´ das ein" – sondern das sind Entwicklungsprozesse, die sich über Semester, manchmal über Jahre entspannen.

Seelisches braucht Zeit.

Um das Vordiplom herum hat sich eine Freundin von mir getrennt, darüber bin ich in eine Krise geraten und habe mich selber auf die Couch gelegt; diese Verquickung, dass ich selber einmal auf der Couch erlebt habe, was ein Widerstand ist - das hat fast genau so viel gebracht wie das Studium.

Leibnahe Erfahrungen sind wichtig - dass man selber kleine Untersuchungen macht, dass man Erlebensbeschreibungen anfertigt, dass man mit seinen Kommilitonen diskutiert; dass man das, was man mehr oder weniger theoretisch verstanden hat, am eigenen Leib noch einmal erfährt - das ist fast noch wichtiger als die Lehrveranstaltungen.

Interview von Johannes Pries

Illustration: Richard Rink

Siehe hierzu:
http://www.stephangruenewald.de
http://www.rheingold-online.de/

Symptom
04/2013

Vergangenes

Veranstaltungen der IDPAU

Die universitäre Psychologie auf der Couch – Psychoanalytische Tagung 27.04.2013, Köln

Unser Verein hat mit großer Vorfreude und vielen Erwartungen diese Tagung in Köln organisiert. Die Idee dahinter war, die derzeitige Stellug der Psychoanalyse an Universitäten und in der Lehre zu beleuchten und zu hinterfragen. Wir haben uns besonders auf den Austausch zwischen Studierenden und Praktizierenden gefreut, insbesondere die Motivation und Haltung der Studierenden zum Thema Psychoanalyse. Ebenso motivierte uns die Fragestellung, wie sich Psychoanalytiker und Verbände in das Vorhaben einbringen können, die Psychoanalyse an den Universitäten wieder stark zu machen.

Wie sich herausstellte, offenbarte die an die Tagung anschließende Diskussion die defizitäre Situation und Gestaltung des Studiengangs Psychologie, bemerkte man doch eine Unzufriedenheit mit der derzeitigen Lehre und die Notwendigkeit psychoanalytischer Inhalte aufgrund der häufigen an das Studium anschließende Berufswahl des Psychotherapeuten. Eine einseitige verhaltenstherapeutisch-orientierte Lehre erschien allen Anwesenden als nicht erstrebenswert, schließt sie doch wichtige und der Psychologie eigene Konzepte aus.

Für die Personen, die nicht teilnehmen konnten, haben wir Video- und Audio-Mitschnitte erstellt. Sobald unsere Aufnahmen bearbeitet worden sind, werden wir per Rundmail Bescheid geben.

Wir möchten uns noch einmal bei allen Rednern und Besuchern herzlich für ihre Beiträge bedanken und hoffen, Sie und Euch im nächsten Jahr wieder begrüßen zu dürfen!

v. links:
Dr. med H. Blaß, Prof. Dr. phil. M. Teising,
Dr. R. Martin, Dipl.-Psych. C. Leiendecker,
Univ.-Prof. Dr. M. Kettner, Prof. Dr. H.-V. Werthmann
Fotos: S. Forsbach / J. Pries

Symptom
04/2013

Vergangenes

Univ.-Prof. Dr. Matthias Kettner
Warum Psychoanalyse zur akademischen Bildung gehört, ohne Studienfach sein zu müssen

Der erste Vortrag am Morgen unserer Tagung von Prof. Dr. Kettner schaffte es unser Tagungsthema einzuleiten. Es wurde die derzeitige Situation der Psychoanalyse an Universitäten verdeutlicht und auf ihre Wichtigkeit im Hinblick auf die Vielfältigkeit der Lehre im Bereich Psychologie sowie ihre Verankerung im Alltagsleben hingewiesen. Weiterhin gehöre neben der akademischen Bildung auch die Persönlichkeitsbildung zu einer Aufgabe, die Universitäten leisten sollten. Schon Freud sagte, dass die Psychoanalyse als Therapie nicht das Wichtigste sei, die Psychoanalyse biete viel mehr als das. Die Psychologie des Unbewussten sei eher ein Teil der Psychologie. Laut Prof. Dr. Kettner sind Menschen „sinnbildende Wesen" und verdeutlichte, dass ein spezifisches Menschenbild nicht in jedem Fachbereich übereinstimmen müsse, um bestehen zu dürfen. Ein „sinnbildendes Wesen" könne mit der Konflikttheorie der Psychoanalyse verknüpft werden, welche von keinem anderen Bereich übernommen würde.

Vortrag von Univ.-Prof. Dr. M. Kettner

Prof. Dr. Kettner verdeutlichte, dass psychoanalytische Begriffe bereits im allgemeinen Sprachgebrauch verankert, und typische Schlagworte dadurch trivialisiert seien. Die Universität habe die Aufgabe, dieses triviale Allgemeinwissen wieder „scharf zu stellen".

Als weiterer elementarer Grund für die Integration der Psychoanalyse an den Universitäten nannte Prof. Dr. Kettner die Persönlichkeitsbildung, die aufgrund der derzeitigen universitären Struktur in den privaten Bereich abgeschoben würde. Die Persönlichkeitsbildung sei in diesem Lebensabschnitt von großer Bedeutung und gehörte seit jeher zur akademischen Bildung. Besonders die Psychoanalyse biete Möglichkeiten, mit denen es sich „besser leben" könne, sie leiste mehr als andere Psychologien. Die Universität solle die Anforderung an sich selbst haben, eine Reflexion auf das „gute und richtige Leben" einzuschließen. Der Schlüsselbegriff „Selbstreflexionsfähigkeit erweitern" sei zentral und eine genuine Leistung der Psychoanalyse, die kein derartiges Äquivalent besäße.

Wir bedanken uns bei Prof. Dr. Kettner für diesen anregenden Vortrag!

Symptom
04/2013

Vergangenes

Dr. med. Heribert Blaß
Das Wissenschaftsverständnis der Psychoanalyse

Schon in der Diskussion des ersten Vortrags war deutlich geworden, dass die Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Psychoanalyse von immenser Bedeutung für ihr Verhältnis zur universitären Psychologie ist.

v. links:
J. Pries, J. Wolff, C. Trimborn,
R. Rink, Dr. med. H. Blaß

Herr Dr. Blaß zeigte in seinem folgenden Vortrag über „Das Wissenschaftsverständnis der Psychoanalyse", dass dieses Konfliktfeld die Psychoanalyse seit ihrer Entstehung prägt. Während im psychoanalytischen Diskurs immer wieder die positivistische Position, die Psychoanalyse sei nicht wissenschaftlich und dürfe nicht an die Universität, und die orthodoxe Position, die Psychoanalyse sei quasi autonom und die Universität dürfe nicht an sie, bezogen wurden, suchten heutige Autoren zunehmend nach einem dritten Standpunkt. Dieser beinhalte die Verknüpfung quantitativer und qualitativer Forschung und gehe die Mängel der Untersuchungen auf Gruppenebene ebenso an wie die der narrativen Fallstudien.

Wir sind Herrn Dr. Blaß dankbar für den tiefgehenden Blick in die psychoanalytische Forschung – und für einen optimistischen in die Zukunft.

Prof. Dr. phil. Martin Teising
Entwicklungen an staatlichen und privaten Universitäten am Beispiel der IPU

Herr Professor Teising begann seinen Vortrag mit einer überraschenden Beobachtung. Dass Werbung für die International Psychoanalytic University, deren Präsident er ist, doch nicht das Ziel seines Vortrags sein sollte und wir keine Flyer auslegen wollten, schien ihm ein Symptom für den grundlegenden Konflikt in der Haltung zur IPU. Auch in unserem Verein vermutete er daher zwei Lager: Eines, das die Privatuniversität IPU als Chance für die Psychoanalyse begreife, und eines, das in der IPU den endgültigen Rückzug der Psychoanalyse aus den staatlichen Universitäten sehe. Wäre aber eine dritte Position, die die IPU als notwendige Ergänzung angesichts der universitären Verdrängung der Psychoanalyse begrüße, nicht langfristig für alle Seiten die beste Lösung?

Die Frage, welche Möglichkeiten staatliche Universitäten im Hinblick auf eine bessere Integration der Psychoanalyse haben und leisten sollten, blieb in diesem Kontext leider unbeantwortet.

Wir Herrn Professor Teising für die Anregung, diese spannenden Fragen am Beispiel der International Psychoanalytic University kritisch zu diskutieren.

Vergangenes

Dipl.-Psych. Christa Leiendecker
Zur Notwendigkeit, analytische Kulturtheorie und klinische Psychoanalyse gemeinsam gesellschaftlich und universitär zu verankern

Frau Leiendecker erörterte in ihrem Vortrag die enge Interdepedenz von klinischer Psychoanalyse und analytischer Kulturtheorie anhand eines historischen Rückblicks auf ihre Entwicklung in Deutschland. Die gesellschaftliche Rezeption der Psychoanalyse und die Implementierung als Wissenschaft an Universitäten, sowie als klinische Heilmethode sei auch stark von den jeweils herrschenden gesellschaftlichen und insbesondere politischen Verhältnissen abhängig.

Laut Frau Leiendecker muss die Psychoanalyse an Universitäten wieder umfassend gelehrt werden um das Menschenbild der Psychoanalyse wieder in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs und auch in die gesellschaftlichen Vorstellungen über das kranke Subjekt und dessen mögliche Heilung zu bringen. Hierfür nannte sie weiterhin die Notwendigkeit ihrer Beforschung um als klinische Behandlungsmethode innerhalb des Gesundheitssystems weiterhin qualifiziert zur Verfügung zu stehen.

Wir danken Frau Leiendecker für diesen spannenden Vortrag und ihre Fürsprache.

Dr. Rupert Martin
Vorstellung der Studie: Wie wird man Psychotherapeut und wie entscheidet man sich für seine psychotherapeutische Schule?

Dr. Martins Studie war eingebettet in ein größeres Projekt (Development Psychoanalytic Practice and Training -DPPT), das von der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung 2004 ins Leben gerufen wurde, um den Rückgang der Bewerberzahlen für die psychoanalytische Ausbildung zu untersuchen. Dr. Martin beschäftigte sich darin mit der Frage, was Psychologie-Studierende motiviert Psychotherapeut zu werden und was die Wahl einer psychodynamischen Therapieausbildung bestimmt.

In den vielen Interviews, die Dr. Rupert Martin gemeinsam mit seinem Kollegen Dr. Michael Koenen über mehrere Jahre mit Ausbildungskandidaten geführt haben, traten deutliche Unterschiede zwischen den therapeutischen Schulen hervor. So wollte kaum einer der verhaltenstherapeutischen Kandidaten die Narration seines Interviews, die auch den in mehreren Prozessen herausgearbeiteten unbewussten Gehalt enthielt, zur Veröffentlichung freigeben, obwohl sie sie ebenfalls für zutreffend hielten. Auch waren eine besonders intensive Beschäftigung mit dem eigenen Werdegang und eine stark ausgeprägte Berufsidentität eher bei den Kandidaten der psychodynamischen Ausbildungen zu finden, während die angehenden Verhaltenstherapeuten in der Regel sehr viel nüchterner und pragmatischer mit ihrer Berufswahl umgingen. Die Studie zeigt uns zwar, wie wichtig eine Neigung zur Selbstreflektion als Voraussetzung für das Interesse an Psychoanalyse ist – aber auch vor allem, dass die universitäre Lehre häufig der wichtigste Einfluss auf die Wahl der therapeutischen Schule ist.

Wir danken Dr. Rupert Martin für eine spannende Auseinandersetzung mit der psychotherapeutischen Berufsidentität.

Symptom
04/2013

Empfehlungen

SOMMERUNIVERSITÄT PSYCHOANALYSE 2013
Psychoanalyse - Unbewusstes entdecken
der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) (www.dpv-psa.de)

Montag 26.08. bis Freitag 30.08.2013
Universität Frankfurt, Campus Westend
Grüneburgplatz 1, Raum HZ 5

Die Sommeruniversität richtet sich an

- Interessierte, die sich über aktuelle Themen der Psychoanalyse informieren möchten
- Interessenten, die psychoanalytische Kenntnisse für ihren Beruf nutzen wollen
- Studenten und andere Interessenten, die sich für eine psychoanalytische Aus- oder Weiterbildung interessieren

Die Sommeruniversität Psychoanalyse

- vermittelt Basiskenntnisse der Psychoanalyse
- informiert über aktuelle psychoanalytische Theorien
- stellt Entwicklungen im Lebenslauf dar
- erklärt mit Hilfe von Behandlungsbeispielen die psychoanalytische Zugangsweise
- gibt Einblicke in die psychoanalytische Sozial- und Kulturtheorie

Die Sommeruniversität bietet Veranstaltungen zu folgenden Themen

- Psychoanalyse in der Praxis
- Psychoanalyse als Wissenschaft
- Kultur und Psychoanalyse
- Behandlungsbeispiele

An der Sommeruniversität unterrichten

- Hochschullehrer
- erfahrene und namhafte Dozenten psychoanalytischer Aus- und Weiterbildungsinstitute

Bitte nehmen Sie Ihre Anmeldung über die Homepage der DPV vor
oder per E-Mail geschaeftsstelle@dpv-psa.de. Anmeldeschluss ist der 10. August 2013

Teilnahmegebühren

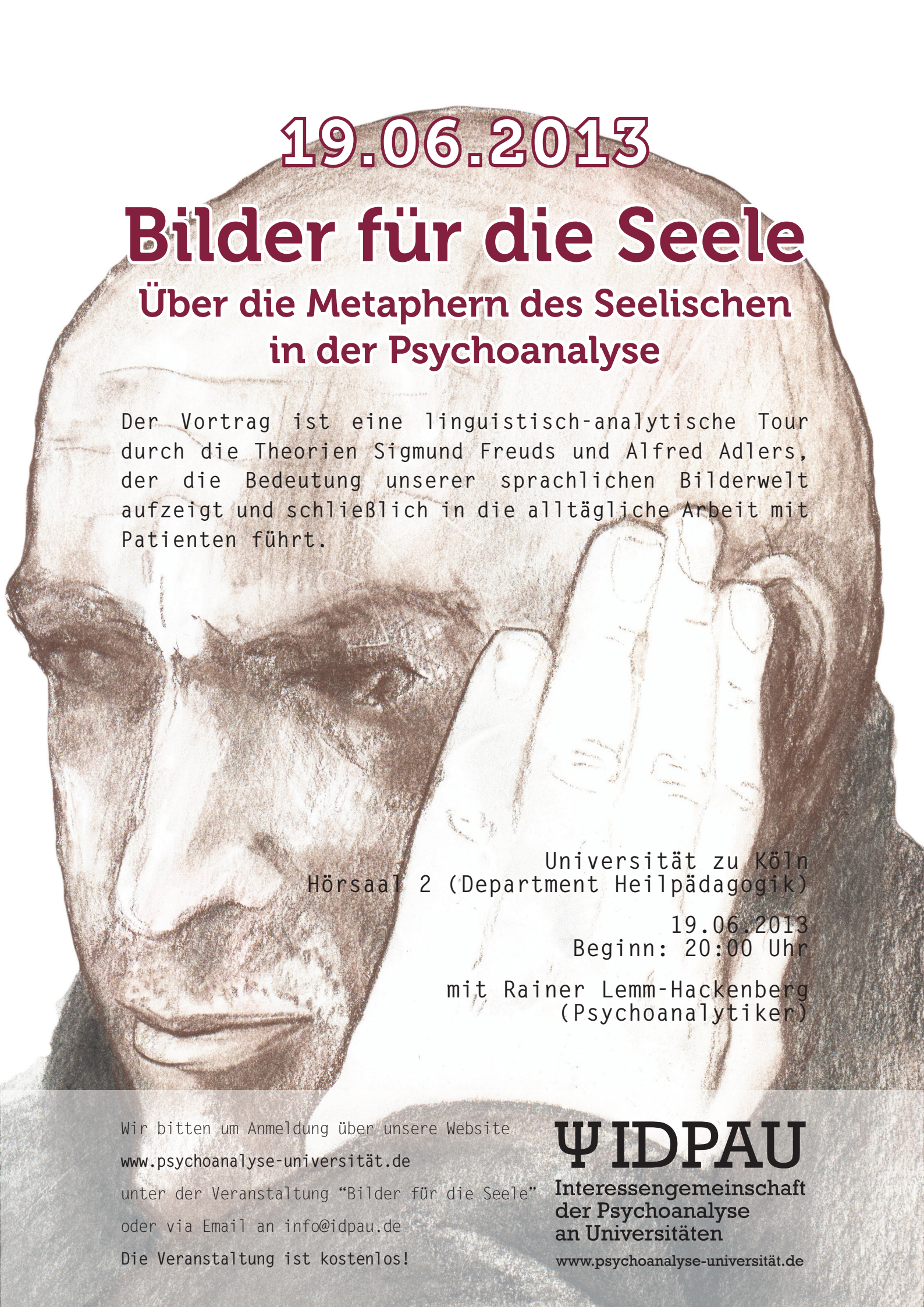
€ 160 / ermäßigt € 95 (Studenten, Rentner, Geringverdiener)
Tageskarten: € 60 / ermäßigt € 35 (Studenten, Rentner, Geringverdiener)

Bankverbindung

Deutsche Apotheker- und Ärztebank Berlin
Konto-Nr. 000 549 25 21 - BLZ 300 606 01
IBAN: DE 90 3006 0601 0005 492521
BIC: (Swift-Code): DAAEDEDD
Verwendungszweck: Sommeruni 2013

BITTE ÜBERWEISEN SIE DIE TEILNAHMEGEBÜHR ERST NACH ERHALT IHRER ANMELDEBESTÄTIGUNG!

Alle Teilnehmer erhalten eine Teilnahmebescheinigung mit den Zertifizierungspunkten der Landeskammer Hessen.



19.06.2013

Bilder für die Seele

Über die Metaphern des Seelischen in der Psychoanalyse

Der Vortrag ist eine linguistisch-analytische Tour durch die Theorien Sigmund Freuds und Alfred Adlers, der die Bedeutung unserer sprachlichen Bilderwelt aufzeigt und schließlich in die alltägliche Arbeit mit Patienten führt.

Universität zu Köln
Hörsaal 2 (Department Heilpädagogik)

19.06.2013
Beginn: 20:00 Uhr

mit Rainer Lemm-Hackenberg
(Psychoanalytiker)

Wir bitten um Anmeldung über unsere Website
www.psychoanalyse-universität.de
unter der Veranstaltung "Bilder für die Seele"
oder via Email an info@idpau.de
Die Veranstaltung ist kostenlos!

ΨIDPAU
Interessengemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten
www.psychoanalyse-universität.de

21.06.2013

„Rache kennt meist kein Maß“

Psychoanalytische Überlegungen zu Rache- und Vergeltungsimpulsen.

Universität Wuppertal • Raum: O.13.11

21.06.2013 • Beginn: 19:00 Uhr

mit Dipl.-Psych. Angela Mauss-Hanke (Psychoanalytikerin)

Wir bitten um Anmeldung über unsere Website

www.psychoanalyse-universität.de

unter der Veranstaltung “Rache kennt meist kein Maß”

oder via Email an info@idpau.de

Die Veranstaltung ist kostenlos!

ΨIDPAU

Interessengemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten

www.psychoanalyse-universität.de